

Projekt für eine Sportpark- und Strandbadanlage in Thun-Dürrenast : Architekten V. Sinner und Beyeler

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **17 (1930)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-81872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nachstehender Rangfolge prämiert: 1. Preis Fr. 3500.—, Architekt *Franz Stephan Hüttenmoser*, Zürich. 2. Preis Fr. 2800.—, Architekten *Laubi & Bosshard* und *O. Froebels* Erben, Gartenarchitekten, Zürich. 3. Preis Fr. 2400.—, Arch. *Gebr. Bräm* B.S.A., Zürich. 4. Preis Fr. 1800.—, Gartenarchitekten *Gebr. Mertens*, Zürich. 5. Preis Fr. 1500.—, Architekten *J. Schütz & E. Bosshard*, Zürich. Das Preisgericht ist einstimmig der Auffassung, dass die weitere Bearbeitung des Projektes für die öffentliche Anlage und die protestantische Kirche im Interesse einheitlicher Ausgestaltung dem Verfasser des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Entwurfes anvertraut werden könnte. Das Preisgericht empfiehlt zum Ankauf zur Summe von je Fr. 1000.— die Entwürfe der Architekten *Kessler & Peter* B.S.A., Zürich, und *A. Reinhart & H. Landolt*, Zürich.

Neu ausgeschrieben

LUPFIG (Aargau). Schulhaus und Turnhalle. Auf Grund eines absolut ungenügenden Programms (z. B. Jury: 1 Maurermeister, 2 Zimmermänner) ist ein Wettbewerb ausgeschrieben worden. Die Beteiligung ist für Mitglieder des S. I. A. und des B. S. A. ausgeschlossen. Sollten die Bemühungen zur Bereinigung des Programms zum Ziele führen, dann würde dies bekannt gegeben.

ZAGREB. Generalneubau des Stiftungs- und Klinikhospitals.

(Vorbemerkung der Redaktion: Diese, nach Redaktionsschluss eingelaufene, in sehr unbeholfenem Deutsch abgefasste Ausschreibung haben wir nach Möglichkeit bereinigt, über den sub 4. genannten französischen Preisrichter, dessen Name wahrscheinlich irrtümlich angegeben ist, war auch auf dem jugoslavischen Konsulat in Zürich keine Auskunft erhältlich, zur Rückfrage in Zagreb fehlte die Zeit.)

Der Ausschuss des Stiftungshospitals und das Rektorat der Königlich Jugoslawischen Universität in Zagreb schreiben eine internationale Konkurrenz für den Generalneubauplan des Stiftungs- und Klinikhospitals

aus. Fachleute, Angehörige aller Staaten können an diesem Wettbewerb teilnehmen. Die Mitglieder des Preisgerichtes sind:

1. Dr. Stjepan Srkulj, Bürgermeister und Stiftungsvorsitzender, als Jurypräsident.
2. Walter Henauer, Arch. B.S.A., aus Zürich (Ersatzmann Ch. Thévenaz, Arch. B.S.A., aus Lausanne), für den Bund Schweizer Architekten B.S.A.
3. Dr. Ing. Wilhelm Kreis, aus Dresden, für den Bund Deutscher Architekten B.D.A.
4. Arch.-Expert H. R. aus Paris, für den französischen Ingenieur- und Architektenverein.
5. Dr. Pavao Culumovic, Primarius, für den Aerzteverein in Zagreb.
6. Ing. Franjo Gabric für den jugoslavischen Ingenieur- und Architektenverein.
7. Dr. Josip Rasuhin, Direktorstellvertreter der Hygienischen Anstalt, für die Stiftung «Stiftungshospital in Zagreb».
8. Prof. Dr. Emil Prasek, für die Medizinische Fakultät der Universität Zagreb.
9. Dr. Franjo Durst, für die Medizinische Fakultät der Universität Zagreb.
10. Arch. Vjekoslav Heinzl, Gemeinderat, für die Stadt Zagreb.

Komiteestellvertreter der Jury ist: Ing. Mato Jurkovic, Stadtbaurat in Zagreb.

Als Eingabetermin ist der 15. Januar 1931, 12 Uhr mittags, anberaumt.

Folgende Preise sind ausgeschrieben: Ein 1. Preis im Betrage von Schw. Fr. 20,000.—, ein 2. Preis im Betrage von Schw. Fr. 15,000.—, ein 3. Preis im Betrage von Schw. Fr. 10,000.—. Für den eventuellen Ankauf von weiteren Arbeiten ist eine Summe von 15 000 Schw. Fr. bestimmt.

Wettbewerbs- und Programmunterlagen sind vom 15. August 1930 an beim «Stadtvorstand» in Zagreb, Zimmer Nr. 70, gegen Hinterlegung von 200 Dinar zu begeben.

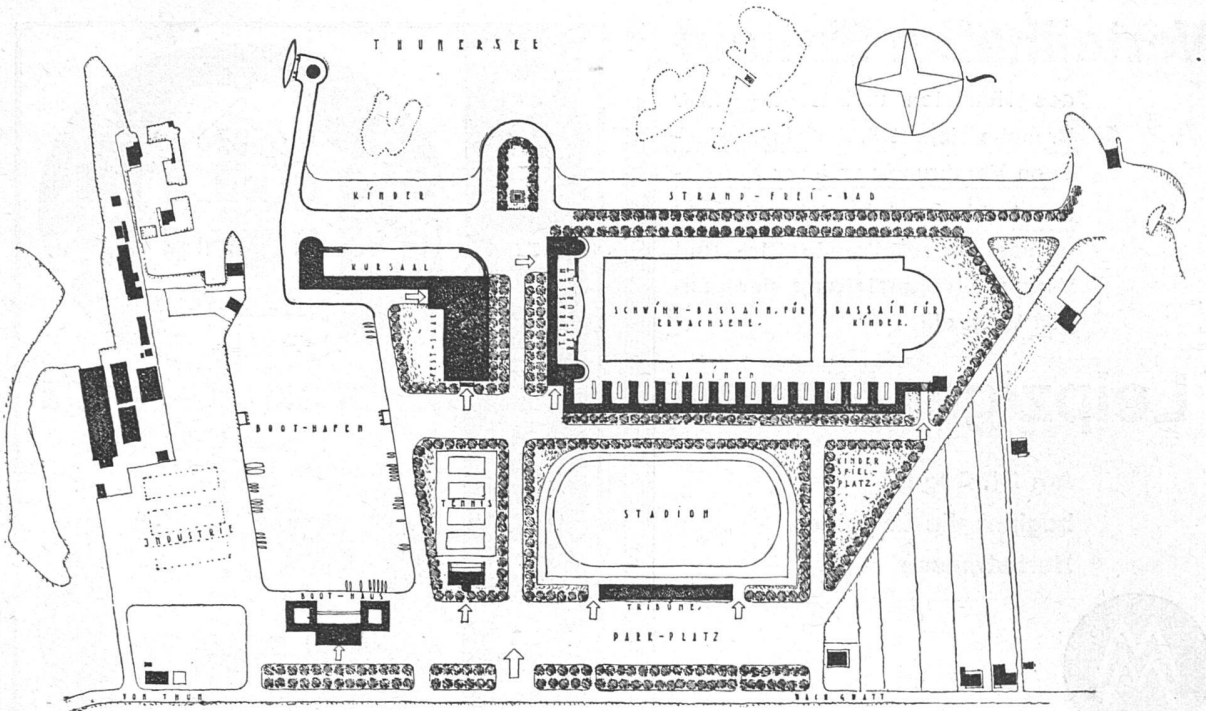
Projekt für eine Sportpark- und Strandbadanlage in Thun-Dürrenast

Architekten V. Sinner und Beyeler, Bern

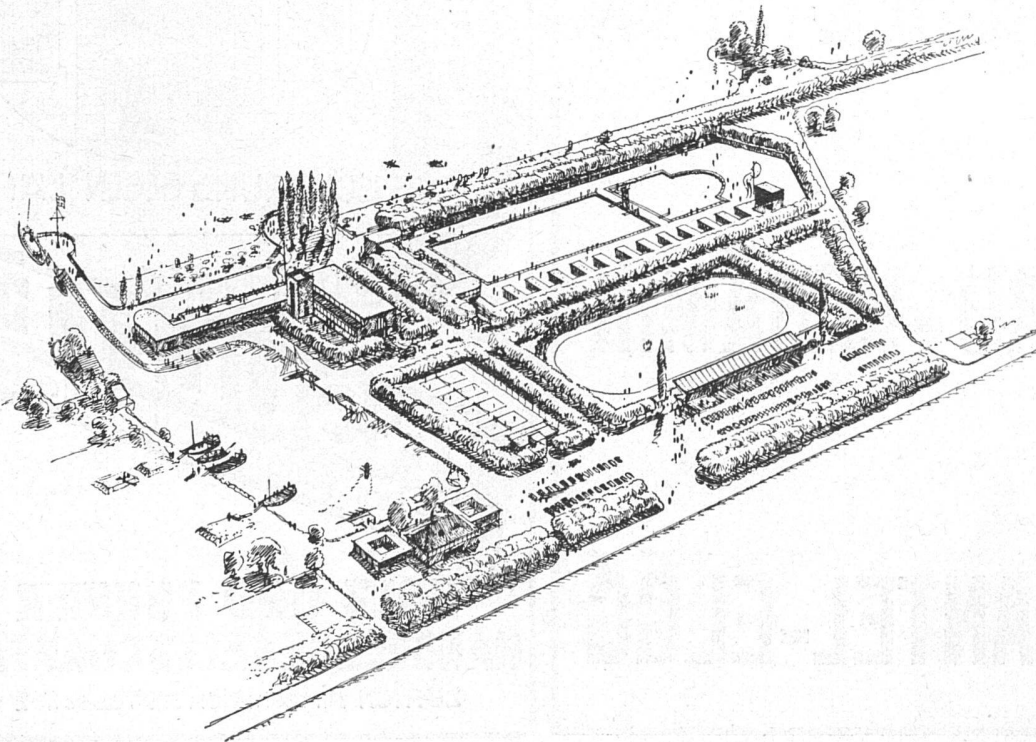
Architekt Hans Beyeler, Bern, der in Zürich die Polysport-Anlage der schweizerischen Kreditanstalt gebaut hat, plant für Thun eine grosszügige Anlage im Sinn des Deutschen Sportforums Berlin, freilich in bescheideneren Ausmassen. Ein Initiativkomitee mit dem Stadtratspräsidenten von Thun als Vorsitzenden unter-

nimmt es, dem Projekt zur Realisierung zu verhelfen. Diese Anlage könnte nicht nur mit den ohnehin am Thunersee weilenden Badegästen rechnen, sondern auch mit Tagesbesuch aus Bern, sie würde also Einheimischen und Fremden zugleich dienen.

Der Generalsekretär Diem des «Deutschen Reichs-



Sportpark- und Strandbad-Projekt für Thun-Dürrenast
 Architekten von Sinner und Beyeler, Bern



ausschusses für Leibesübungen» äussert sich über solche Anlagen wie folgt:

«Nach unsern Erfahrungen wohnt einer solchen grossen gemeinsamen Anlage ein stärkerer Werbewert inne, als die einzelnen Teile getrennt ausüben würden. Die Anlage wird durch ihre Grösse zu einer Sehenswürdigkeit, und da Leibesübung sowieso Gesellschaftsübung ist, freuen sich die Menschen, im grossen Rahmen miteinander sich tummeln zu können. Ich könnte für das Ergebnis solcher Anlagen eine Reihe Beispiele anführen. Ich beschränke mich auf das grosse Strandbad mit Sportplatz, den die 7000 Seelen grosse Gemeinde Ueckermünde angelegt hat. Der Bürgermeister, beim Besuch unserer Anlagen überzeugt geworden, kämpfte den Plan durch, obwohl er von allen Seiten als närrisch bezeichnet wurde und die Leute immer ausrechneten, wie kann eine so kleine Stadt einen so grossen Sportplatz füllen! Und siehe da, seit dieses Bad vorhanden ist, wandern von weither in den Nachmittagsstunden und über Sonnabend/Sonntag zu Fuss, per Rad und Auto die Landbevölkerung und die Einwohner kleiner Nachbarstädte nach Ueckermünde, das über Nacht zum Badeort geworden ist.»

Die Architekten machen über ihr Projekt folgende Angaben:

Die Bedürfnisse für Sport, Spiel und Bad setzen sich heute zusammen wie folgt:

1. Turnen, Schwingen, Fussball, Handball, Hockey, Korbball, Leichtathletik und andere Rasenspiele der Einheimischen und Fremden.

2. Tennissport.

3. Badesport, Wasserspringen, Schwimmwettkämpfe, Schulschwimmen, Strandbetrieb, Bassinbetrieb mit Tiefwasser (ohne Wellen), Nichtschwimmerbassin, Sandplätze, Sonnenplätze.

4. Kleinbootsport: Segelsport, Faltbootsport, ausgedehnt von den Flussquellen bis zum Meere, Wasserspiele mit Booten u. a. m.

Der Sportpark Thun bildet eine Konzentration aller vorhandenen Bedürfnisse für Sport und Spiel im Einklang mit den Erfordernissen einer aufstrebenden Fremdenstadt. Hiezu gehört vor allem ein Seerestaurant mit grossen Terrassen und freiem Blick über den Thunersee nach den Alpen.

Ein grosser Mangel der bisher in der Schweiz erbauten Strandbäder besteht darin, dass umfangreiche Freiflächen fast vollständig fehlen.

Es ist nun aber erwiesenermassen nicht das Liegen an der heissen Sonne und das Faulenzen im Rasen, welche den Badesport so wertvoll erscheinen lassen; vielmehr ist es die Abwechslung von Bewegung in Luft, Licht und Wasser.

Für freie Spiele stehen in Thun die Wiesen der Turnanlagen den Badenden am Tage zur Verfügung. Zirka 38,000 m² Grünflächen sollen zeitweise dem Bade-Spielbetrieb reserviert werden. Der äussere Strand allein weist einen Streifen von 12,000 m² auf. Thun soll eine Musteranlage bekommen, wie eine solche eben nur dort zustandekommen kann, wo die Terrainverhältnisse mit dem flachen Seestrand einen allseitigen Ausbau ermöglichen. Dies trifft in Dürrenast in hervorragender Weise zu.

Das ganze Sportpark-Areal ist in Sportgruppen aufzuteilen und so anzulegen, dass die einzelnen Gruppen an und für sich selbständig werden können und sich daher separat betreiben und verwalten lassen. Diese Gruppen bilden denn auch die Grundlage der Organisation des Initiativkomitees und der späteren Sportparkgenossenschaft.

Ein approximativer Kostenvoranschlag ergibt den Betrag von 1,367,000 Franken für sämtliche Anlagen.

Kunstauktionen in Luzern

Wie seit Jahren, bringt die Luzerner Sommersaison wichtige Kunstauktionen. In der Galerie Fischer (Hotel National) eine dreitägige Auktion vom 21.—23. August mit schweizerischem und französischem Mobiliar, Tapisserien des 16. und 17. Jahrhunderts, Waffen, Glasscheiben, Bildern alter Meister und was sich sonst an Stoffen, Silber, Schweizer Ansichten in einem Schweizer Schloss, in Basler Familienbesitz und in guten Sammlungen findet. Ausstellung ab 9. August, Auktion 21.—23. August. — Die zweite Auktion findet am 30. August statt und bringt, aus dem Nachlass des bekannten Zürcher Sammlers Alfred Rüttschi, 180 Bilder moderner und alter Meister, u. a. Hauptwerke aus Hodlers früher und späterer Zeit, ehemals Perlen der Kollektionen Günzburger und Rouss-Young. Die auch im Ausland geschätzten Schweizer Maler wie Amiet, Gimmi, H. Huber, A. Giacometti sind mit einer Reihe von Werken vertreten. Von älteren Meistern ist nur Weniges, aber wohl Gewähltes da: Böcklin: Pan und Nymphe; van Dyck: das Porträt der Herzogin von Croy; Lawrence: das lebensgrosse Bildnis des Fürsten Hardenberg (früher im Besitz des Herzogs von Sachsen-Meiningen); Stilleben von Huysum und van Os. — Aus gleichem Nachlass werden 700 Fingerringe versteigert, ein Querschnitt durch Rüttschis Sammlertätigkeit auf dem Gebiete der Goldschmiedekunst, der Otto von Falke 1928 eine eingehende Beschreibung mit 126 Tafeln widmete. Ausstellung in Luzern ab 25. August; in der Galerie Neupert zu Zürich vom 15.—22. August. Die reich illustrierten Kataloge beider Auktionen sind Ende Juli erschienen.